

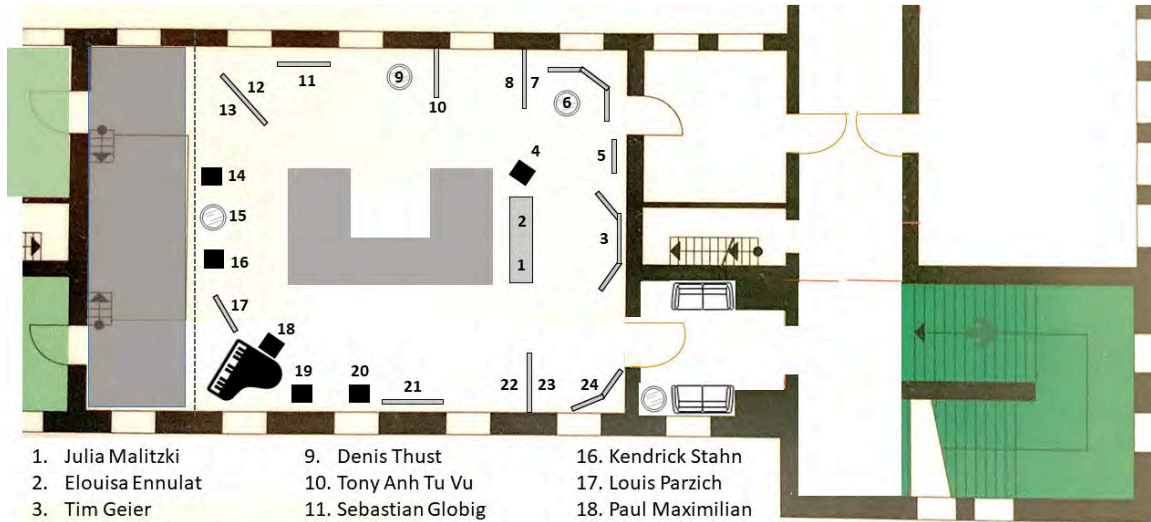
AUSSTELLUNG



17.03 - 29.03

*Ein Projekt des Grundkurs 12
des Heinrich-Hertz-
Gymnasiums*

AULAPLAN



- | | | | |
|---------------------------|--|------------------------------------|---------------------------|
| 1. Julia Malitzki | 9. Denis Thust | 16. Kendrick Stahn | |
| 2. Elouisa Ennulat | 10. Tony Anh Tu Vu | 17. Louis Parzich | |
| 3. Tim Geier | 11. Sebastian Globig | 18. Paul Maximilian Süßenbach | 22. Matthias Jonas Wünsch |
| 4. Martin Altmann | 12. Julia Kalkmann | 19. Florian Laidler | 23. Luis Paul Weber |
| 5. Phuci Vu | 13. Ilja Afonin | 20. Ali Murad Amroune | 24. Feedbackwand |
| 6. Joost Frieder Pudewill | 14. Joshua Poppmann & Konstantin Schemat | 21. Linus Steuer & Jonas Pilzecker | |
| 7. Philippe Ewert | 15. Oliver Ellert | | |
| 8. Sebastian Karl | | | |

SAALTEXT

Das Denken sehen wir mittlerweile als unbeachteten Prozess, der nebenbei abläuft. Doch Denken – was ist das und worüber denken wir eigentlich nach? Diese Frage stellten sich die Kunstkurse des 12. Jahrgangs des Heinrich-Hertz Gymnasiums in der Ausstellung NACHGEDACHT. An unserer Schule gibt es die Tradition, dass die Oberstufenschüler:Innen der Kunstkurse eine Ausstellung organisieren. Mittels 23 Kunstwerken in Form von Malereien, Zeichnungen und anderen Techniken befassen sich die Schüler:Innen mit dem Klimawandel, Feminismus, Krieg, Gefühlen und den alltäglichen Dingen des Lebens.

MITWIRKENDE

Ilja Afonin, Martin Altmann, Ali Murad Amroune, Oliver Ellert, Elouisa Ennulat, Philippe Ewert, Tim Geier, Sebastian Globig, Julian Kalkmann, Sebastian Karl, Florian Laidler, Julia Malitzki, Louis Parzich, Jonas Pilzecker, Joshua Poppmann, Paul Süßenbach, Joost Pudewill, Konstantin Schemat, Kendrick Stahn, Linus Steuer, Denis Thust, Phuci Vu, Tony Vu, Luis Weber, Matthias Wunsch

GEFANGEN IM KORSETT DER GESELLSCHAFT

Julia Malitzki

Plastik/ Skulptur aus Ton

Bei meinem Projekt geht es um Stereotypen bzw. Vorurteile von der Gesellschaft. So wird einem Mädchen von der Gesellschaft als Standard gesetzt, dass sie rosa Kleider, Ausschnitt etc. tragen soll, da sie sonst nicht den Normen entspricht. Um dies auszudrücken habe ich eine Skulptur getöpft, welche den gesetzten Schönheitsidealen entspricht, mittelgroße Brüste, eine schmale Taille und ein breites Becken (90-60-90). Damit sie in dieses vorgeschriebene Raster passt, muss sie sich in eine Art Korsett quetschen und laut anderer Personen ein enges, rosa Kleid mit Glitzer und Ausschnitt tragen. Das Mädchen selbst hingegen möchte lieber blaue, lockere Kleidung tragen, was sie nicht in die Tat umsetzt, weil sie sonst eventuell gemobbt werden konnte bzw. als anders angesehen wird. Meine Intention bestand darin, gesellschaftliche Normen und Ansichten in Bezug auf die Rolle der Frau kritisch darzustellen.



ENTWEDER - ODER. WÄHLE WEISE!

Elouisa Ennulat

*Plastik/Collage, Modeliermasse,
Zeitschriften, Maske,
Holzstäbchen*

Mein Werk: „Entweder - oder. Wähle weise!“ beschäftigt sich mit dem Thema Genderstereotypen in der heutigen Gesellschaft. Auf der einen Seite beinhaltet es eine Maske, diese ist von außen senkrecht nach pink und blau geteilt, zwei Farben, welche stereotypisch eindeutig dem weiblichen bzw. männlichen Geschlecht zugeordnet werden. Damit soll symbolisiert werden, dass jeder Mensch ein Gesicht, wenn er es zum ersten Mal sieht automatisch und oft auch unterbewusst in eine der beiden Kategorien "männlich" oder "weiblich" einordnet und mit diesem Menschen dann meist auch entsprechende Stereotypen verbindet. Innen ist diese Maske allerdings in einem hellen lila gestaltet -eine Mischung beider Töne- ein Individuum, was sich eigentlich nicht klar in eine der beiden Kategorien einordnen lässt.

Außerdem steht die Maske für eine jugendliche Person, welche den Prozess des Erwachsenwerdens begeht und nun vor dem zweiten Teil meines Werkes - einer mächtigen Mauer- steht, auf diese blickt und sich entscheiden muss:

Wie möchte diese Person sich nach außen präsentieren?

Wie möchte sie von ihren Mitmenschen wahrgenommen werden?

Die beiden Abschnitte auf den Seiten der Mauer stellen jeweils eine stereotypische Genderexpression dar. Entweder die des weiblichen, welche ich mit sehr filigranen Motiven von Schmuck und Kleidung dekoriert habe, da es sehr viele Kleidungsstypen (unter ihnen z.B. Kleider) gibt, welche in der Gesellschaft immer noch so gut wie ausschließlich Frauen zugeordnet werden. Die typisch männliche Seite hingegen ist deutlich grober geprägt, Parfüm in schlichten, dunklen Flakons und ebenso dunkel gehaltene Kleidung. Zusätzlich habe ich diverse Fahrzeuge abgebildet, da Motorsport oft als klassisch männlich bezeichnet wird.

Diese beiden Bereiche werden von einer massiven hohen Mauer getrennt, was nochmal verdeutlichen soll, dass Menschen oft aufgrund ihrer Genderexpression bestimmten Eigenschaften zugeordnet werden und es schwierig ist, diese gedankliche "Mauer" zu überwinden und zu erkennen, dass es nur vergleichsweise wenig Menschen gibt, welche zu einhundert Prozent in eine der beiden Kategorien passen.

Das ganze Werk ist gestalterisch zum Großteil in Pink und blau gehalten, um diese Trennung besser zum Ausdruck bringen zu können.



WHEN IS IT A MAN?

Tim Geier

Foto, Video, Kleidungsstücke

Ich habe hier verschiedene Outfits als eine Art Skala aufgereiht. Diese wird, wie der Name schon sagt, infrage gestellt.

Da diese Kleidung in Bewegung und in der Realität noch einmal ganz anders wirkt, habe ich diese Darstellungen mit zur Verfügung gestellt.

Dieses Projekt ist allein und aus meinen Gedanken heraus entwickelt worden und möchte zeigen, dass die Toleranz von Diversität einer der wichtigsten Aspekte der modernen Gesellschaft ist. Ein abwertender Blick oder gar Kommentar ist leider immer noch alltäglich, wenn man sich nicht an den "Kleidernormen für sein Geschlecht" hält. Ich möchte darstellen, dass egal welches Geschlecht oder welche Identität man hat, sich kleiden darf, wie man möchte. Frauen können schon Jahrzehnte lang Hosen tragen, aber Männer in Kleidern oder Röcken sollen komisch sein?

Während des Projektes habe ich mit verschiedenen erogenen Zonen experimentiert, wie das Dekolletee, den Bauch oder die Arme und Beine.

Dazu entstanden verschiedene Silhouetten, durch zum Beispiel enge Betonung der Taille oder einen locker fallenden Stoff.

Die bedeckte und freie Haut und die Formen waren auch mein Hauptaugenmerk und um diese mit einem klaren Kontrast am besten darzustellen, habe ich keine Farben verwendet. Die Maske diente zur Anonymität für fremde Besucher und die Aufmerksamkeit auf die Kleidung und nicht die Person, von der sie getragen wird. Am besten erreiche ich die jungen Schüler und Schülerinnen an dieser Schule, die dadurch hoffentlich Akzeptanz entwickeln und Aufklärung erleben, da sie die nächste Generation der Menschheit bilden. Durch eine Digitalisierung des Projektes auf social media erreiche ich auch indirekt weitere Freunde und Bekannte, die einen Einblick in meine Sichtweise bekommen und auch zum Nachdenken angeregt werden. Mein Projektstand ist Teil der öffentlichen Kunstaussstellung des Heinrich-Hertz-Gymnasiums unter anderen Werken zu verwandten Themen mit dem Schlagwort Nachgedacht. Ich konnte es nicht allzu groß aufbauen, da die Aula weiterhin flexibel für Klausuren genutzt werden muss. Zum Schluss bleibt zu sagen: Danke für die Mühe und das Interesse, was sie bis hierhergeführt hat und nur Mut beim Experimentieren in ihrem Stil! :D



FEHLEND ODER VORHANDEN

Martin Altmann

Gipsskulptur

In meinem Projekt „Fehlend oder Vorhanden“ habe ich mit Modellgips gearbeitet, welchen ich mit kleinen Spachteln und einem Messer bearbeitet habe. Die Hauptintention des Projekts waren die Paralympischen Spiel und eine bestimmte Denkweise, die so ziemlich alle Leute im Alltag haben. Die Hand hat nicht ohne Grund 2 fehlende Finger: Sie soll beispielhaft dafür sein, dass einem bestimmten Körperteile fehlen. Das kann natürlich durch einen Unfall im Laufe des Lebens passieren oder man wird schon so geboren. Erstmal muss man sich mit dieser Situation abfinden und dies verarbeiten. Doch ab einem bestimmten Punkt hilft es ganz vielen Leuten nicht negativ zu denken und nur darauf zu schauen, was man nicht hat. Es ist viel wichtiger zu schauen, was man alles noch hat, um daraus das Beste zu machen. Diese Statue soll nicht nur für Äußeres stehen, sondern sie soll auch auf die inneren Werte sinnbildlich stehen. Um das Denken der meisten Leute rüberzubringen, was Fehlendes angeht, (materiell oder emotional) sind die Finger der Hand welche abgebrochen sind und ihr fehlen deutlich genauer gezeichnet. Der Rest der Hand ist nur sehr grob in der Form dargestellt, da man sich größtenteils nicht auf das Vorhandene fokussiert und es häufig vernachlässigt.

Der Fokus liegt, auf dem, was man nicht hat und wohl auch nie bekommen wird und so erfindet man häufig Ausreden für sich selbst, warum man etwas nicht macht. Dabei wäre, wenn man genau überlegt, es viel schlauer zu gucken, was man hat und daraus das Beste zu machen. Genau das finde ich so faszinierend an den Paralympics: Es gibt keine Ausreden, um das zu machen, was man liebt. Sie lassen sich keine Steine in den Weg stellen, nein, sie denken positiv. Genau das fehlt vielen Leuten im Alltag und diesen Denkanstoß möchte ich mitgeben. Durch diese Art haben alle Teilnehmer aus meiner Sicht einen ganz besonderen Respekt verdient, wenn man sich anschaut, was sie leisten. Ich habe mich ganz bewusst für die Hand als Skulptur entschieden. Denn dieses vorhin beschriebene Denken wird selbstverständlich vom Gehirn übernommen. Doch man kann zwar eine bestimmte Denkweise haben, sie ist häufig jedoch unbedeutend, wenn man sie nicht umsetzt. Und um Dinge in die Tat umzusetzen, steht kaum etwas besser als die Hand. Sie steht für das Ausführen der Dinge, über die man nachgedacht hat. Die Materialwahl Gips viel darauf, weil er eine relativ synthetische Ausstrahlung hat. Da dieses Projekt vor allem auf dem Bereich Denken basiert, passte das sehr gut.

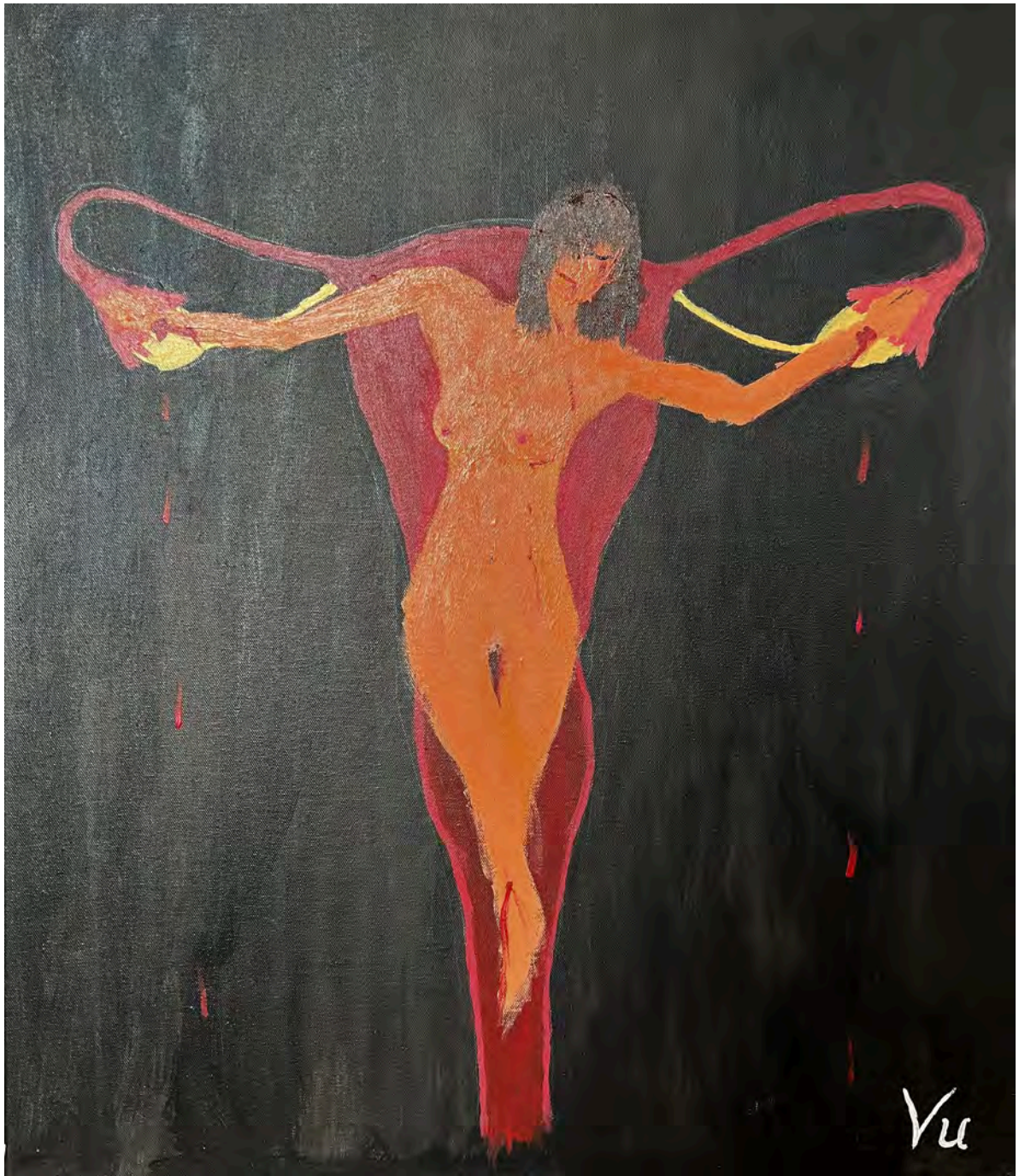


DAS HÄNGENDE WEIB

Phuci Vu

Acryl auf Leinwand

Mein Bild „Das Hängende Weib“ ist eine Kritik an der Frauenunterdrückung in Hinblick darauf, dass Frauen oft nur als Gebärmaschinen gesehen werden. In einer Welt, wo Frauen häufig nur auf ihre biologischen Mechanismen reduziert werden, in vielen Teilen der Welt sogar zwangsverheiratet werden, mit dem einzigen Ziel Kinder zu bekommen, wollte ich dieses Thema mehr beleuchten bei Nachgedacht. Auch im Hinblick auf Religionen wie zum Beispiel Christentum, wo Frauen nicht darauf verzichten können eine Familie zu gründen. In der westlichen Welt haben Frauen in den letzten 80 Jahren mehr und mehr Rechte und Eigenständigkeit bekommen, dennoch liegt ein gewisser sozialer Druck auf einem Kinder zu kriegen. Und wenn man sich den Rest der Welt ansieht, wo Frauen bis heute noch zum Teil im Kindesalter zwangsverheiratet werden oder ohne Ehemann gar nicht wahrgenommen werden, dann wird klar, dass das Problem noch nicht gelöst wurde.



THE HUMAN NATURE

Joost F. Pudewill

*Plastik, Bambuspflanzen, Erde,
Holz, Topf, Asche, Kabelbinder,
Plastiktüte*

Das Werk befasst sich mit der Interaktion des Menschen mit seiner Umgebung, dem Widerspruch von Verantwortung, Bewusstheit und Eigennutz. Es symbolisiert unseren alltäglichen Umgang mit der Natur, gleichzeitig aber auch was ist und was noch kommen kann. Die Skulptur besteht aus Pflanzen, einem Topf mit Erde und den Überresten eines Feuers.

Die verwendeten Pflanzen wurden mit Plastik zusammengebunden und danach angezündet, eine Analogie zu unserem Verhalten gegenüber unserer Umwelt, dessen Folgen wir normalerweise nicht so direkt zu Gesicht bekommen.

Die Skulptur soll die Betrachtenden (unangenehm) berühren und nachdenklich stimmen. Jeder einzelne muss seine eigene Kompromissbereitschaft hinterfragen, wenn es um eine mögliche Einschränkung seines „Komfortbereichs“ geht. Klimaschutz gibt es nicht zum „Nulltarif“.

Doch der Konstruktionsprozess der Skulptur ist noch nicht beendet. Genau wie in der aktuellen Klimasituation gibt es Hoffnung - die Pflanzen wachsen, trotz allem.



UNZUGÄNGLICHE INNERE SORGEN

Denis Thust

Gipsplastik auf Kissen

Heutzutage ist nur noch wichtig, dass wir abliefern: Resultate, Erfolge und Ansehen. Es befasst sich niemand mehr mit den Gefühlen von Menschen, was sie denken und was sie außerhalb des Arbeitslebens antreibt.

Mein Kunstwerk befasst sich genau mit diesem Problem und weist auf die fehlende Aufmerksamkeit für die eigentlichen Gefühle, die einen Menschen ausmachen.

Ich erstellte ein Gipsabbild meines vorderen Teils des Gesichts, um eine gewisse Verbundenheit mit meiner Person herzustellen. Dieses malte ich mit Acrylfarben grau an und klebte schwarz-weiße Bilder mit verschiedensten Bedeutungen auf die Innenseite der Maske, welche weiß geblieben ist. Die Augen und den Mund schnitt ich mit einem Cuttermesser auf. Die Maske platzierte ich anschließend auf einem Kissen und platzierte eine Lampe innen, sodass man hereinschauen konnte. Die Außenseite des Kopfes symbolisiert das Äußere des Menschen. In diesem Fall ist diese grau, was bedeutet, dass das Äußere neutral, bzw. emotionslos ist und äußere Eindrücke einfach nur absorbiert.

Wenn man die Augen und den Mund anschaut, sieht man erstmal nichts dahinter – leere Augen sind ein weiteres Symbol für innere Leere, leerer Mund für Sprachlosigkeit, bzw. Unmündigkeit.

Wenn man jedoch genau hinsieht, also dem Menschen (der Maske) näherkommt, sieht man ein Licht drin, welches für die Vielfalt der Gedanken und die Unruhe steht. Der eigentliche Einblick in die Maske, also seine Gefühlswelt, ist erschwert zugänglich, da man sich anstrengen muss und ganz genau hinschauen muss. Die Maske ist innen ausgeleuchtet und voller Bilder, was einen Gegensatz zum Äußeren bildet, was symbolisiert, dass ein Mensch zwar außen kalt und emotionslos ist, jedoch in seinem Kopf viel mehr passiert als erwartet.

Nach genauerem Betrachten der inneren Welt finden sich nach dem Anpassen an das grelle Licht zahlreiche Bilder, die bestimmte Emotionen verdeutlichen, wie Zweifel, Trauer, Missvertrauen, Liebeskummer und innere Leere. Diese Gefühle werden durch schwarz-weiße Bilder verdeutlicht, die einen starken Kontrast zum weißen Hintergrund bilden. Diese Gefühle symbolisieren die Gedankengänge des Kopfes und womit sich der Kopf im Moment befasst.

Wenn man jedoch zu lang hineinschaut, tun einem die Augen weh, übertragen in die Wirklichkeit bedeutet das, dass man sich nicht allzu lange mit den Gefühlen anderer beschäftigen sollte, da man davon selbst zu Schaden kommen könnte.



THE OTHER SITE

Tony Vu

Gipsplastik

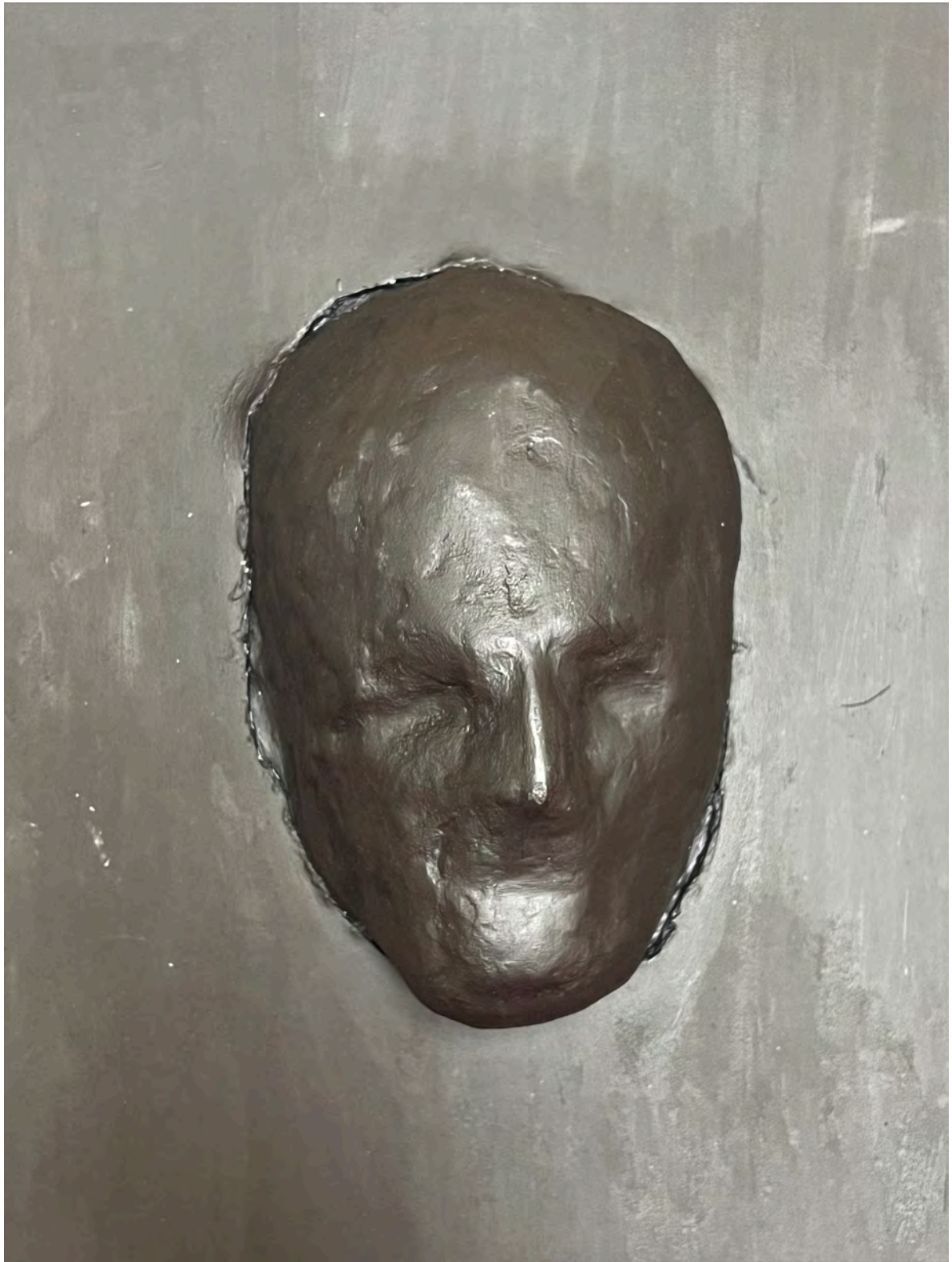
Das Werk "The Other Site" soll den Blickwinkel in Dingen, aber auch auf Dingen verändern.

Digitalisierung schreitet voran und Menschen schauen immer mehr auf schwarze Bildschirme, ohne es zu merken. Das Werk stellt die Reflexion dieser Bildschirme dar, die erscheint, bei den Geräten, wenn sie abgeschaltet sind. In vielen Fällen bemerkt man diese nicht, weil man zu beschäftigt ist, mit der Tätigkeit diese Geräte aufleuchten zu lassen, und es kommt zur Sucht.

Schwarz ist ein Symbol der Einsamkeit und Leere, so ist das Internet ein Vorbeuger von Alleinigkeit, aber Verursacher von Depressionen. Die innere Leere, die man verspürt bei Depressionen, soll mit der hohlen hinteren Hälfte des Kopfes gezeigt werden. Die schwarze Farbe findet ihre Verwendung oft bei der Zensur. Sie wird als Mittel genutzt, um Personen oder Taten zu verdecken, sie bringt zudem auch das Gefühl von Mysteriösität auf. Aus der Distanz soll das Werk geheim wirken und das Gesicht unkenntlich sein. Aus der Nähe betrachtet, sieht man das Gesicht detaillierter,

jedoch soll es keinesfalls eine echte Person darstellen, sondern eher eine Gestalt, die gruselig wirkt, unser inneres Ich, welches von dem Internet abhängig ist. Im digitalen Raum ist man auch so gut wie anonym. Man kann sich als jede Person ausgeben und sich eine Maske aufsetzen. So soll das Werk auch das Böse einer Person verdeutlichen, mit der gruseligen Gestalt. Die Zensur dient zur Sicherheit einer Person, um die Privatsphäre zu bewahren und um Menschen vor schädlichen Inhalten. Übers Internet werden so viele Informationen weitervermittelt, dass man heutzutage bei einer Website kaum weiterkommt, ohne seinen Geburtstag und Wohnort anzugeben. Auch kommt es, dass man dem Internet ausgesetzt ist und es sehr einfach dazu kommt, dass man schädlichen Inhalten ausgesetzt ist. Die Schattenseiten oder auch dunkle Seiten des Internets wird mit der Gestalt symbolisiert sein.

Zusammen gefasst steht das Werk für Einsamkeit, Gefahren, Sucht, die durch das Internet entstehen können.



NEWS!(?)

Julian Kalkmann

*Collage, verschiedene Zeitungen,
Zeitschriften auf Papier/Pappe*

In NEWS!(?) geht es um verschiedene Formen von Journalismus. Obwohl Boulevardzeitungen wie die BILD zu großen Teilen aus überspitzten, irrelevanten und hetzerischen Inhalten bestehen, erfreuen sie sich (trotz Rückgang) großer Auflagenstärken. Über diese Tatsache und über guten Journalismus und Informationsverarbeitung allgemein soll mit diesem Werk nachgedacht werden. Der auffällige Schriftzug „NEWS“, beklebt mit Ausschnitten aus Boulevardzeitungen, steht direkt vor dem Hintergrund aus "traditionellen" Zeitungen. Das soll aber natürlich keine Meinungsäußerung sein, sondern darstellen, dass einem erstere viel einfacher ins Auge fallen und viel leichter unsere Aufmerksamkeit erregen. Damit verdecken sie tatsächlich und sinnbildlich den Qualitätsjournalismus hinter ihnen.

Die Zeitungen hinter ihnen sind zusätzlich dreidimensional und führen aus dem Untergrund heraus. Das soll ihre Tiefe darstellen. Der Schriftzug ist dagegen völlig eindimensional und oberflächlich. Er fällt also dem Betrachter eindeutig als Erstes in den Blick, hat aber keine Substanz. Um die Blöcke und den Hintergrund zu betrachten, muss hinter (unter) die Buchstaben geblickt werden, Arbeit investiert werden. Das Werk soll damit die Frage stellen, welche Form des Journalismus wir wollen und ob er es uns wert ist, die wenige zusätzliche Arbeit aufzubringen, um dafür hochwertigere und relevante Informationen zu erhalten.



MEINUNGSMACHINE

Konstantin Schemat und Joshua Poppmann

*Styroporflugzeug mit
Flugblattwerfern – Flugblätter*

Was richten Fake News wirklich an? Diese Frage treibt zurzeit viele von uns um. Fakten sind die Grundlage unseres Verstandes, sie sind die Axiome des Denkens. Unerschütterlich und eindeutig. Ohne sie ist ein einfacher Informationsaustausch unmöglich. Aber in letzter Zeit haben sich die „Fakten“ aufgelöst. Sie verwandeln sich. Aus eindeutig wird ambivalent, aus unerschütterlich wird folgsam. Nicht Axiome des Denkens, sondern Waffen eines Herrschers. Moderne Waffen auf dem Schlachtfeld, moderner Gehirne. Bei der unnachgiebigen Sintflut an, sich widersprechenden, Informationen ist es fast undenkbar sich eine Meinung zu bilden, geschweige denn Entscheidungen zu treffen. Der Ukrainekrieg ist dafür ein Präzedenzfall. Also, was richten Fake News wirklich an?



MARIONETTENSCH- WARM

Oliver Ellert

*Plastik aus Karton, Acryl, Holz,
Plastik, Angelsehne*

Ein Thema, was oft in die Vergessenheit gerät, ist die Kontrolle – die Kontrolle über uns, über andere und über verschiedene Bereiche des Lebens. Doch auch das kann ganz unterschiedlich interpretiert werden. Wir deutsche leben in einem demokratischen Industriestaat und sind durch unsere Gesetzgebung „frei“ im Land. Doch nicht jedes Land ist demokratisch und so gut entwickelt wie unseres. Es gibt viele Entwicklungsländer, vor allem in Asien und Afrika, die eine ganz andere Gesetzgebung und Herrschaftsform im Land haben – eine, die nicht zum Vorteil des Volkes gedacht ist, sondern zur maximalen Machtaus schöpfung des Herrschenden im Land.

Das Volk wird also von einer Person gesteuert, was in diesem Fall durch eine Hand dargestellt ist – das Volk ist wie ein „Marionettenschwarm“ an einer Schnur befestigt und wird von der herrschenden Hand gesteuert.

Das System wird zusätzlich durch Schachtürme überwacht, sodass die Befehle des Regimes in vollster Zufriedenheit erfüllt werden. Diese stellen die Kontrollebene da, welche ein Alleinherrschender typischerweise besitzt, um seine Ideen und ideologische Gedanken an das Volk zu übermitteln und Protestanten aus dem System auszufiltern. Dabei ist es so gut wie unmöglich, aus diesem geschlossenen, überwachten und dunklen System zu entkommen. Solche Systeme werden oft geschmückt von außen und sind oft erst bei genauem Hinsehen zu erkennen – wenn man darüber nachgedacht hat.



KAPITALISMUS

Kendrick Stahn

*Plastik, Holz, Metall, Kunststoff,
Seil*

Ich begann mein Kunstprojekt damit, mich auf ein Thema festzulegen. Das erste Thema, auf das ich mich festlegte, war der Klimawandel. Der Klimawandel ist ein stetiges Problem. Daher eignete sich das Thema; des Weiteren hatten wir dazu bereits einige Anregungen im Unterricht erhalten. Mein erstes Konzept umfasste einen Felsbrocken (Erze etc. enthalten), welcher als Ergebnis des menschlichen Eingriffs alles um sich herum zerstört. Da die künstlerische Umsetzung dieser Idee mich an meine Grenzen brachte, entschied ich mich über einige Umwege hinweg für die Kapitalismuskritik. Zufälligerweise standen mir dafür durch Sturmschäden in unserem Garten Materialien in ausreichender Menge zur Verfügung. Daraus ist dann mein fertiges Kunstwerk, eine Waage, entstanden. Die Waage symbolisiert den Unterschied zwischen der Anzahl an Arbeitern (Bauern) und dem Kapitalisten (König). Entgegen der Erwartung überwiegt die Waagschale mit der größeren Quantität (Bauern) nicht die der Qualität (König).

Damit zeigt sich dann auch schon das Problem, welches ich mit meinem Projekt anprangern möchte. Erst eine große Zahl an Arbeitern, welche unter schlechten bzw. schlechteren Bedingungen als der König leben, können das luxuriöse Leben des Kapitalisten aufwiegen. Das Wohl des Einzelnen geht über das Wohl der Allgemeinheit. Auch die Farben der Figuren haben eine Bedeutung. Während auf der Bauernseite Figuren in diversen Formen und Farben vorkommen, befindet sich auf der Königsseite lediglich ein weißer König. Das soll im Weiteren auf die hohe Prozentzahl an weißen Männern in Führungspositionen hinweisen. Bis heute sind weiße Männer gegenüber Frauen und anderen diversen Ethnien in den Führungspositionen im Kapitalismus bevorzugt. Personen anderer Hautfarbe werden aktiv diskriminiert. Auch diese Diskriminierung ist ein Ergebnis des Kapitalismus, und als solches ein weiterer Ausdruck meines Projekts.



GEDANKEN ÜBER DEN UKRAINEKRIEG

Louis Parzich

*Collage, Bleistift auf Papier,
Graffiti*

Das Werk „Gedanken über den Ukrainekrieg“ geht auf die Sichtweisen beider involvierten Kriegsparteien ein.

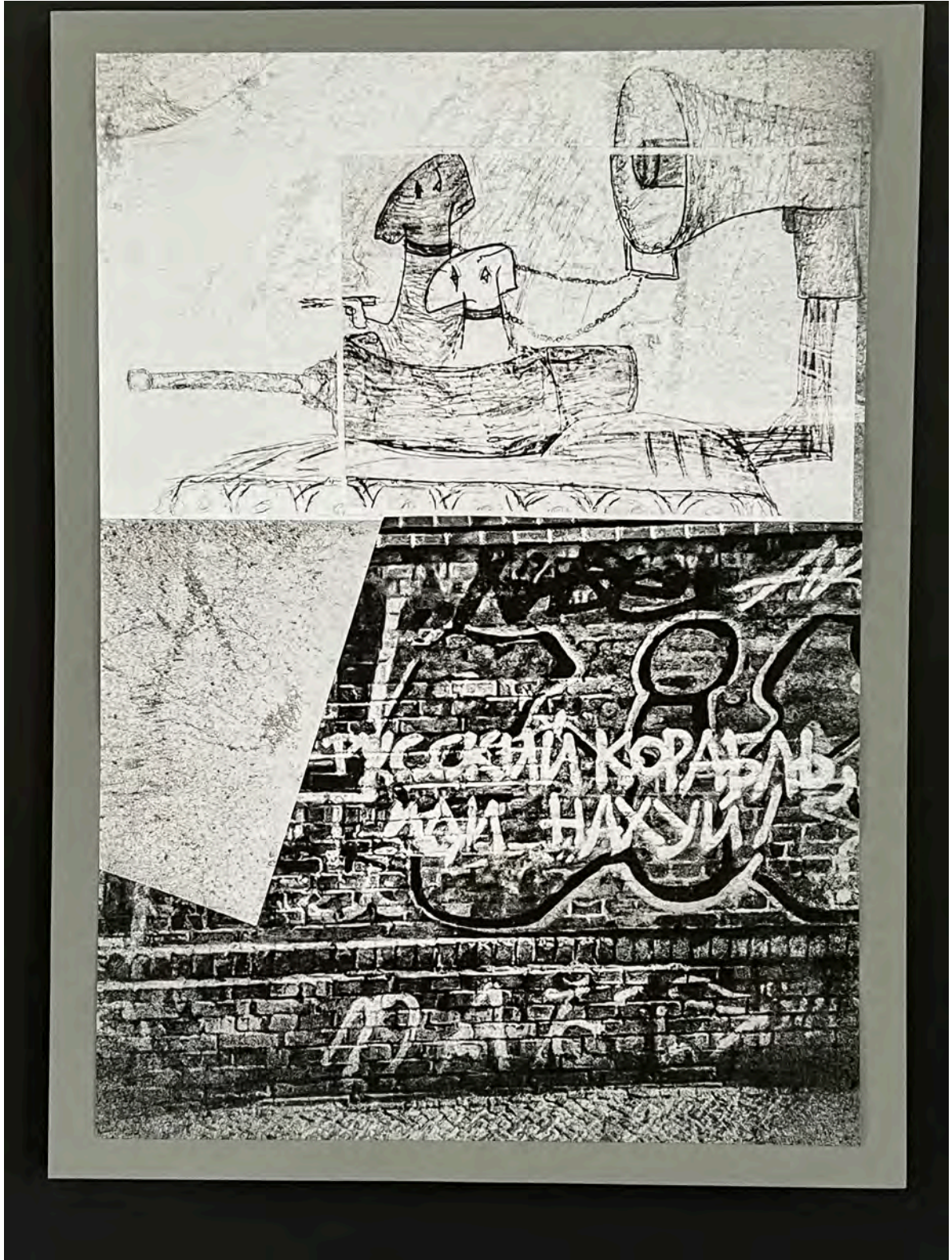
Während russische Armeesoldaten größtenteils zu „Übungen“ an die ukrainische Grenze geschickt wurden, um nun demoralisiert zu kämpfen, verteidigt die Ukraine ihr Heimatland.

Ihnen bleibt wohl kein anderer Gedanke als „Русский военный корабль, иди нахуй“-„russian warship, go fuck yourself“.

Diese Losung verbreitete sich weltweit im Eiltempo und bekräftigt das Bild der ukrainischen Unsterblichkeit.

Entstehung: Der Krieg in Europa ist mir persönlich sehr an das Herz gegangen, wo er doch so unmöglich schien. Trotzdem ist es mir wichtig, nicht das Geschehen einseitig zu betrachten.

Beide Bildideen stammen aus meinem Skizzenheft. Leider hat es nur eine an die (legale) Wand geschafft, deshalb die digitale Collage.



E-SCOOTER

Max Suess

Plastik, Pappe, Acryl, Kleber

Das Werk E-SCOOTER kritisiert unsere aktuelle Konsumgesellschaft und den daraus resultierenden übermäßigen Verbrauch. Als Symbol dafür wird ein abgebrannter E-Scooter genutzt, welche zwar günstige Fortbewegungsmittel sind, aber häufig sehr schnell kaputt gehen und somit die Umwelt stark belasten. Hauptmerkmal des Werkes ist hierbei die Frontstange mit Lenker, welche ein Kreuz bildet. Dieses Kreuz kann sowohl als schlechtes Zeichen gedeutet werden (Grabstein), aber auch als göttliches Zeichen der Hoffnung. Somit kann auch die Zukunft unseres Konsums positiv oder negativ gedeutet werden.



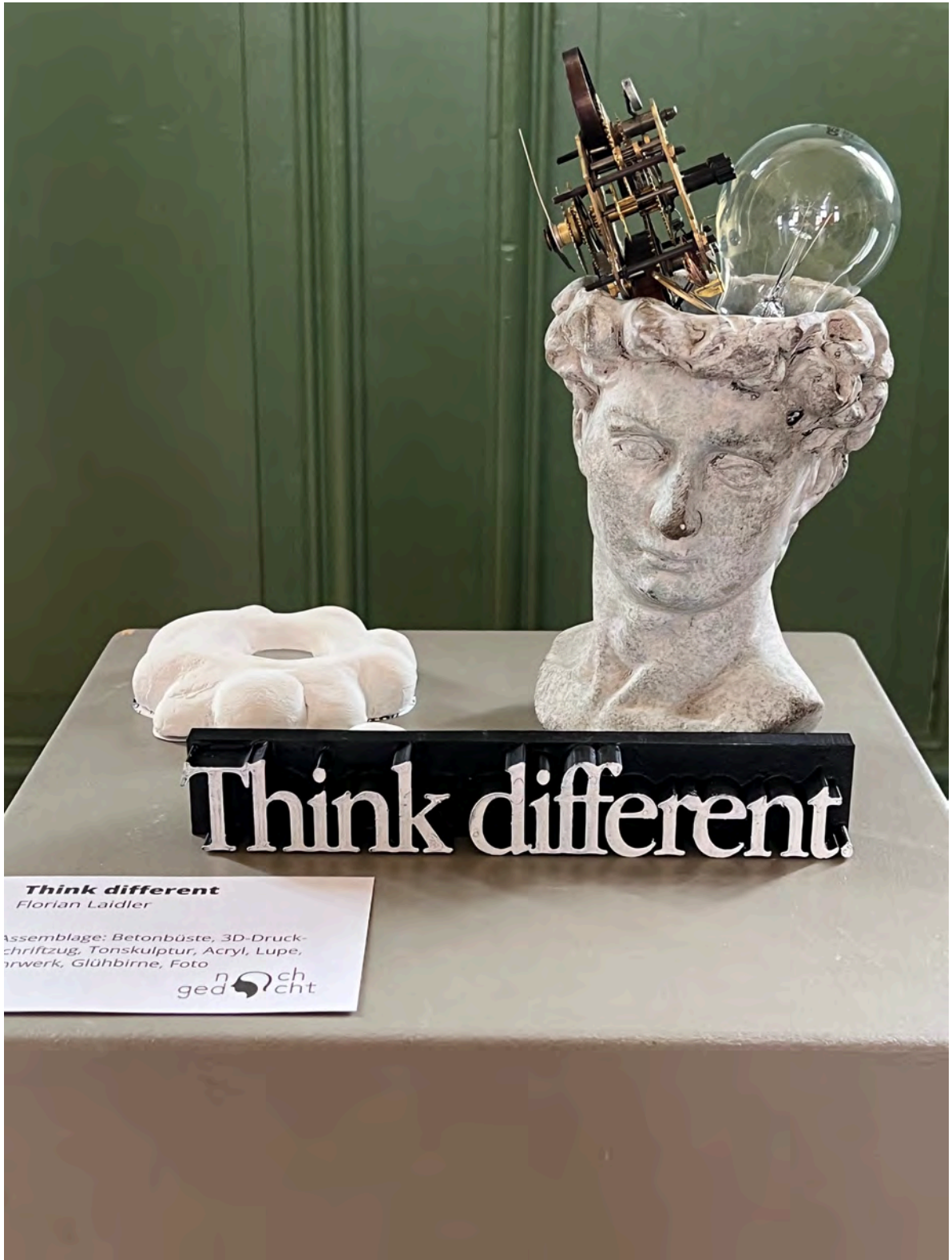
THINK DIFFERENT.

Florian Laidler

*Assemblage, Betonbüste, 3D-
Druck-Schriftzug, Tonskulptur,
Acryl, Lupe, Uhrwerk, Glühbirne,
Foto*

Mein Werk ist eine Zusammenstellung vieler Gegenstände, die ich mit dem Denken, also unserem Thema „Nachgedacht“ verknüpfe. Thematische wird hier der Konsum, im Besonderen der Konsum von Luxusmarken und -artikeln angesprochen. In der Denkblase ist eine Lupe eingelassen, sodass man diese anheben kann und so die Collage aus den bekannten Luxusmarken betrachten kann; man kann sozusagen in die Denkblase hineingucken. Mit meiner Assemblage möchte ich auf das Problem der heutigen Zeit bzw. Generation aufmerksam machen, dass sich viele Menschen, besonders Jugendliche, nur über die Marken, die sie tragen und deren Preis definieren. Diese dienen als Statussymbol. Wer „No-Name-Klamotten“ trägt, wird ausgegrenzt.

Der Apple-Slogan „Think different.“, welchem das Werk auch seinen Namen zu verdanken hat, soll dazu anregen, anders zu denken, sich gegen die Masse zu stellen. Denn häufig bereitet die Sucht nach Luxusgütern denjenigen, die sie sich nicht leisten können oder wollen, mentale Probleme und sie fühlen sich ausgeschlossen. Deshalb sollte jeder seinen eigenen Weg und Stil im Leben finden, denn nur so kann man sich von den anderen unterscheiden und ein eigenständiger Mensch werden.



Think different
Florian Laidler

Assemblage: Betonbüste, 3D-Druck-
schriftzug, Tonskulptur, Acryl, Lupe,
Arwerk, Glühbirne, Foto



VERBLENDETE WELT

Linus Steuer und Jonas Pilzecker

Assemblage, Fotopappe, Äste

Eine zufrieden schauende Person innerhalb des inneren Rahmens -man sieht eine natürliche grüne Welt. Kein Grund, sich Sorgen zu machen.

Realisiert man, was außerhalb des Rahmens passiert, hat diese Person nichts, weshalb sich die Ignoranz dieser Person zum Thema Klimawandel zeigt, wenn man den Blick weiter zum äußeren Teil des Werkes lenkt. Die gesunden Pflanzen am inneren Rahmen verlieren ihre Blätter dort, wo sie nach außen ragen. Hier sieht man zerstörte Bäume und eine Umwelt, die so natürlich nur selten entsteht. Mit einem künstlichen Farbfilter hinterlegt, deutet alles auf den menschlichen Einfluss hin. Kritik wird geübt an all denen, die dort, wo Sie leben, (noch) nicht vom Klimawandel beeinflusst werden und deshalb nichts dagegen tun bzw. nicht daran glauben und sich so Ignoranz, Scheinsorge und Unglaube in den Mittelpunkt der Thematik dieses Werkes stellt.



IN TIEFE VERSUNKEN

Sebastian Globig

Acryl auf Leinwand

Eine Hand, die nach oben ins Leere greift, in eine Dunkelheit, die einen scheinbar in sich hinein saugt. Das einzige Helle im Bild geht von den Luftblasen aus, die in Richtung Wasseroberfläche wegtreiben, die für den Betrachter in unkenntlicher Ferne im Dunkeln verschwindet. Die Unterwasserszene trägt den Titel „in Tiefe versunken“, angelehnt an die Redensart „in Gedanken versunken“, passend zum Thema der Ausstellung. Das 1,5x 1 m große, mit Acryl gemalte Bild beschäftigt sich mit einem genauso erschreckenden, wie heiklen und umstrittenen Thema. Ganz im Gegensatz zu der Berichterstattung von vor ein paar Jahren beschäftigen sich die Medien heute nicht mehr so häufig mit wohl einem der größten Probleme Europas, in diesem ersten Viertel des 21. Jahrhunderts, der Flüchtlingskrise. Sowohl in Nordafrika, dem Nahen Osten, als auch in Europa selbst herrscht oder herrschte bis vor Kurzem Krieg, wodurch 100.000de Menschen gezwungen waren aus ihrer Heimat zu fliehen. Wenn es keinen Landweg in sichere Länder gibt, wie es z.B. im Nahen Osten der Fall ist, müssen viele Menschen den Seeweg, über das Mittelmeer nehmen, um, zum Beispiel, nach Deutschland zu kommen. Allein im Jahr 2015 haben schätzungsweise 1.034.300 Flüchtlinge diesen Weg auf sich genommen. Doch dieser ist nicht ungefährlich. Sogenannte Schleuser verkaufen zu wucherischen Preisen Boote an Flüchtlinge, die dafür oftmals ihr gesamtes Hab und Gut verkaufen müssen.

Diese Boote sind zum einen meist total überlastet, da zu viele Menschen mit ihnen transportiert werden und zum anderen häufig auch hochseeuntauglich. NGO's retten Menschen von solchen Booten und führen dafür immer wieder Macht- und Rechtskämpfe mit der EU und Frontex, doch auch sie sind leider nicht im Stande alle zu retten und so kentern viele Boote, wobei die meisten Menschen ihr Leben ließen. Seit 2014 sind über 30.000 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken, über 1.600 allein im Jahr 2021. Und trotz des gewaltigen Ausmaßes des Problems, hat man das Gefühl, dass es medial in Vergessenheit geraten ist. Das Bild ist in schwarz-weiß gehalten, um auszudrücken, wie schrecklich die dargestellte Szene ist. Sie ist farblos und voller Hoffnungslosigkeit. Um dennoch Kontraste einzuarbeiten, habe ich zum Teil nicht nur Graustufen verwendet, sondern Farben, wie rot und gelb bei den Luftblasen eingearbeitet, da diese die schwindende Hoffnung symbolisieren. Das schwarze Wasser hingegen ist mit einem blauen Akzent versehen, so dass es noch kühler und bedrohlicher wirkt. Man sieht, wie ein Mensch im Meer versinkt, wie er ein letztes Mal seine Hand ausstreckt, die letzte Luft aus seiner Lunge entweicht und ihm letztendlich schwarz vor Augen wird, weil ihm der Sauerstoff zum Atmen fehlt.



IN GEDANKEN VERSUNKEN

Ilja Alfonin

Acryl auf Leinwand

Prozess: Als grobe Orientierung für die einzelnen Bilder wurden Fotografien/ Kunstwerke von Menschen beim Nachdenken aus verschiedenen zeitlichen Epochen verwendet. Diese wurden dann benutzt, um veränderte „Portraits“ in vereinfachten Linien abstrakt darzustellen

Intention: Die Menschen befinden sich alle in Posen, in denen man erkennt, dass sie über etwas nachdenken. Dabei wurden aber Details, die verraten könnten, was der dargestellte Mensch empfindet (z.B. Schattierungen, Pupillen, Helligkeit und Ton des Bildes) oder wie die Stimmung ist, weggelassen. Dabei wurde also das Ausgangsbild stark reduziert. Der Betrachter erkennt also, dass es sich um einen Menschen handelt, welcher in Gedanken versunken ist, kann aber nicht verstehen, was dieser Mensch empfindet.

Die Kritik an der Gesellschaft liegt hierbei an dem Mangel an Empathie. Man sieht Menschen, jedoch schert man sich nicht darüber nachzudenken was im Menschen vorgeht. Anstatt über das Innenleben eines Individuums nachzudenken, versuchen ihn zu verstehen und Empathie zu empfinden, sieht man nur eine abstrakte Figur. Sämtliche echte Individualität, die in unseren Gedanken und unserem inneren Charakter liegt, ist hierbei nicht sichtbar. Das Werk zeigt also Menschen aus der Perspektive einer unbarmherzigen Gesellschaft, die Individuen nicht als Menschen mit eigenen Gedanken und Charakter empfindet, sondern nur auf abstrakte, gedankenlose Silhouetten reduziert.



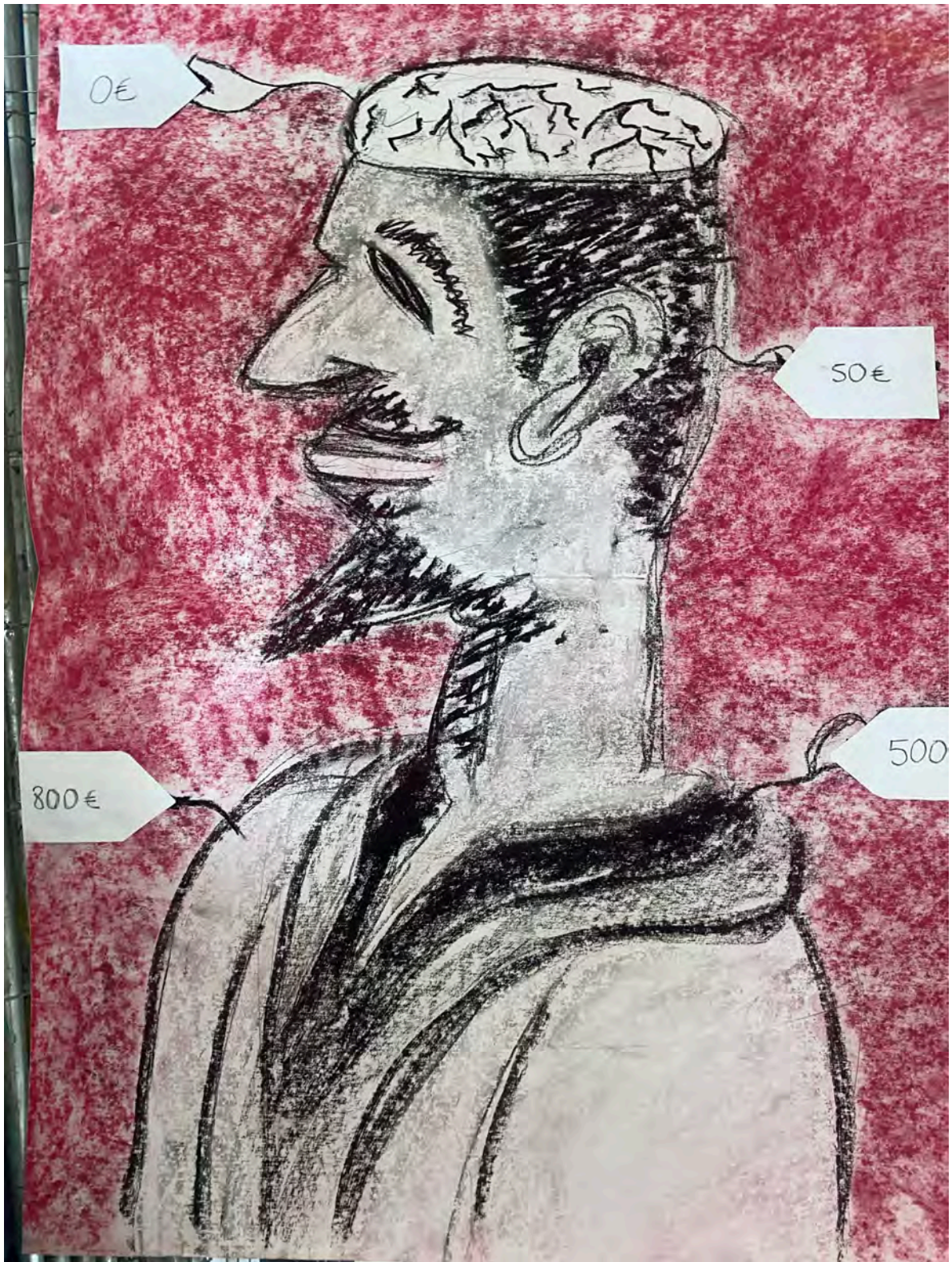
In Gedanken

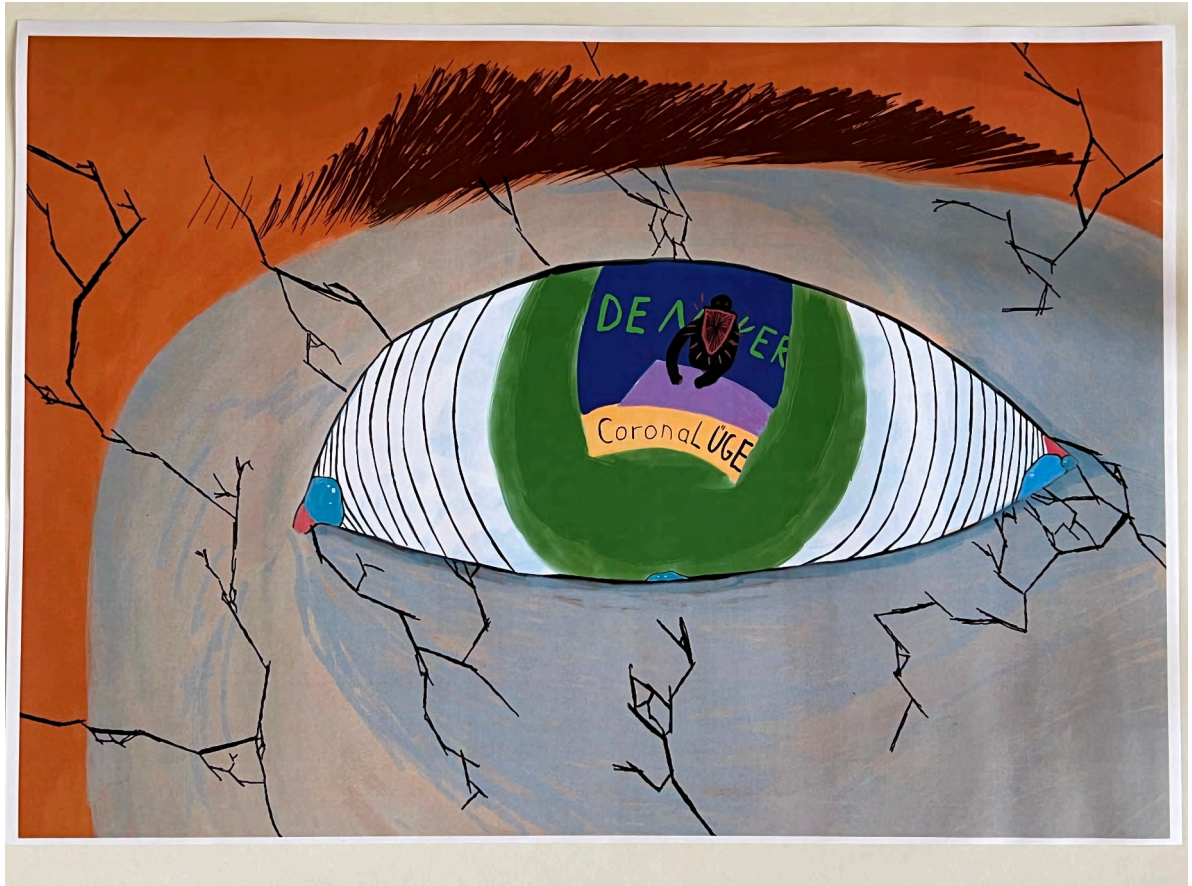
NOTHING ON YOUR MIND

Luis Weber

Acryl auf Leinwand

„Nothing on your mind“ ist der Titel des Gemäldes. Erschaffen mit Pastellkreide und Kohle auf Papier umfasst es ein Problem, welches ich in der heutigen Gesellschaft immer häufiger beobachte. Die Menschen der heutigen Zeit setzen viel mehr Wert darauf was andere von Ihnen halten, als was sie selbst sind. Sie investieren Zeit und Geld in ihr Aussehen, doch nur noch wenige beschäftigen sich mit sich selbst. Es ist ihnen wichtiger, was Leute von ihnen denken die an ihnen vorbei laufen als zu wissen wer sie wirklich sind. Mit meinem Gemälde habe ich versucht genau dies auszudrücken. Die Farblosigkeit der Person spiegelt die Charakterlosigkeit wieder. Die Preisschilder zeigen auf, wo die Prioritäten der Person liegen, welche den Großteil der Gesellschaft wieder spiegeln soll. Der rote Hintergrund setzt einen Kontrast und hebt die Person hervor. Abschließend möchte ich die Besucher noch einmal darauf aufmerksam machen, dass Sie sich auf sich selber fokussieren sollen und aus sich selbst das Beste erschaffen, denn Sie sind die Leinwand die bemalt werden müssen.





DER DENKER

Sebastian Karl
Digitale Collage



OVERTHINKER

Philippe Ewert
Bleistift auf Papier